

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 52-53

Rubrik: Schüttelreime

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHÜTTEL- REIME



Der Rentner spricht:

Ich kann in aller Ruhe tun,
was ich am liebsten tue: ruhn.

Ferienlektüre

Mir schien, der Kurgast sitze schwer
im heissen Sand und schwitze sehr.
Dum las für Durst und Hitze er
«An heiligen Wassern» (J. C. Heer).
Otto Frei, Bern

Glaubt nie, dass ich die Wiese mähe
zum Dank für eure miese Wähe!
Heinrich Meier, Schlieren

Ich kostete den klaren Wein,
die Gläser, leider, waren klein.
Ich trank mein Gläschen sachte leer
und schwankte leicht und lachte sehr.
L. Schenk, Steffisburg

Fremdenverkehrswerbung

Oh, komm ins schöne Grindelwald,
wo der Säugling sich in die Windel grallt
und die Sonne ihm ganz grandel-wild
den hinteren Lebenswandel grillt!
Stefan Kätzler, Zürich

Voll Sorge Klein-Johann trank klaren Wein,
bis seine grossen Augen waren klein,
und unserem armen Kleinen war
gar bald das Aug' vom Weinen klar.
Und ach so schnelle, arm Johann war kleinen
Mutes, tat die Augen sich klar weinen.
So trank er immer mehr Wein, klaren
Blicks, bis seine Sorgen klein waren.
Andreas Trösch, Bützberg

Selbst wenn Schüttelreime geben keinen Reim,
lieb ich doch ihren reinen Keim.

Es ist besser zu haben eine heile Welt,
auch wenn diese nur eine kleine Weile hält.
Samuel Rytz, Murten

In der Beiz, wo viele Säufer fast wie Kranke pennen,
lernt mancher arme Teufel des Schicksals Pranke kennen.

Viele wollen durch die Zeitung lehren
und dadurch an der Landes-Leitung zehren.
Yvette Stäubli, Horgen

Schonet die Zugtiere

Die Fuhrleut', die den Schimmel hauen,
die werden nie den Himmel schauen.

Die Sansculottes

Sie waren keine Hosenlosen,
sie liebten nur die losen Hosen.
Kaspar Locher, Portland USA

Der Arzt stellt fest: «Ein Beckenriss!»,
als jüngst ein Bär den Recken biss.
Er nimmt «Top-Fix», die Kleistermasse,
denn sie ist wahrlich Meisterklasse!
Und spritzt sie in des Recken Bein
und auch noch in das Becken rein.
Der Recke kann, wenn Füchse bellen,
wie einst sie mit der Büchse fällen.
Frank Reimann, Küttigen

Verzückt spricht der Kater aus Kehrsatz
zum Büsi: «Ich liebe dich sehr, Katz.»
Dem Büsi und dem geilen Maudi
macht's auf den nächsten Meilen Gaudi.
Hätt' Büsi nicht den feinen Kater,
so hätt' sein Kind auch keinen Vater.
Ph. Matthey, Muri

Wenn ein Junge seinem Mädchen Gedichte schenkt,
sie sich dabei oft ihre Geschichte denkt.
Doch wenn er im Ausgang nicht die besten Gerichte scheut,
sie dann wieder ihre Geschichte reut.

Auch wenn die Nachbarin so häuslich dreinschaut
und ständig ihr Mann ganz scheusslich dreinhaut,
sag ich's jedem: Wer über andrer Triebe lacht,
doch besser nach der eignen Liebe tracht'.
H. Dieter Langhart, Winterthur

Wilhelm Tell

Und es treibet ihn hoch auf dem Pfadel die Eile,
er versendet mit innerem Adel die Pfeile!

«Ach, was sind schon der Hut und die Stange? – So Launen!
Darum lass' uns hier bloss nicht noch lange so staunen!»

«Dein Delikt – dass du nicht vor dem Abend es lobst! –
wird gesühnt: also schiess' auf erlabendes Obst!»

Zweck des anderen Pfeils – das war schön ja geflunkert!
Drum hat bald mal das Schiffchen im Föhn ja geschlunkert!

Hopp, ans Land – und dem vögtischen Rudel entsprungen
(das sich erst etwas später dem Sprudel entrungen)!
Stefan Kätzler, Zürich

Die drei goldenen Spielregeln

- Bitte nicht mehr als drei Schüttelreime auf einmal einsenden.
- Den Einsendungen kein Rückporto beilegen, wir können über die Schüttelreim-Rubrik nicht korrespondieren.
- Adresse: Redaktion Nebelspalter, Schüttelreime, 9400 Rorschach.